

„Stoßtruppfakultät Breslau“ – Eine Studie zur Rolle der Rechtswissenschaft an der Breslauer Universität in der NS-Zeit

Thomas Ditt
Berlin.

Ab 1933 erfuhr die Breslauer Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät eine Umgestaltung. Zahlreiche Professoren, Dozenten und Assistenten wurden auf Grund des sog. Berufsbeamtengesetzes entlassen oder an andere Universitäten versetzt. Dazu zählten etwa Ernst Cohn, Eugen Rosenstock-Huussy, Ludwig Waldecker oder Stefan Riesenfeld. Der neue Rektor Gustav Adolf Walz versuchte anschließend, die Universität zur „Grenzland-Universität“ auszubauen. Mit Hilfe des Wissenschaftsministeriums sorgte er dafür, dass junge Professoren und Dozenten, die wie Heinrich Lange oder Norbert Gürke dem Nationalsozialismus mit viel Sympathie entgegen blickten, nach Breslau berufen wurden. Ältere Professoren wie Hans Helfritz oder Axel Freiherr von Freytagh-Loringhoven waren gezwungen, sich der veränderten Situation anzupassen. Im Januar 1935 verlieh Karl August Eckhardt, der zu diesem Zeitpunkt als Referent im Reichswissenschaftsministerium tätig war, der Fakultät ebenso wie den Fakultäten in Kiel und Königsberg das Prädikat „Stoßtruppfakultät“.

Mit der Arbeit soll nicht so sehr eine klassische Fakultätsgeschichte oder eine Chronik der Breslauer Fakultät entstehen. Es geht vielmehr darum, die Entwicklung zur „Stoßtruppfakultät“ zu analysieren. Ausgehend von der Weimarer Republik, in der die Fakultät mit ihren Skandalen um Hans Helfritz und Axel Freiherr von Freytagh-Loringhoven sowie den antisemitischen Unruhen anlässlich der Berufung von Ernst Cohn für Aufsehen gesorgt hatte, soll untersucht werden, warum Breslau für die Rolle einer „Stoßtruppfakultät“ ausgewählt wurde.

Eine besondere Rolle wird auch der Vergleich mit den Entwicklungen in Kiel spielen, wo sich mit der „Kieler Schule“ eine besondere Form der wissenschaftlichen Zusammenarbeit herausgebildet hatte.

Eine Einordnung der Breslauer Fakultät ist nur möglich, wenn auch Forschung und Lehre untersucht werden. Besondere Beachtung gebührt den Disziplinen, die mit der besonderen geopolitischen Lage Breslaus zu tun haben. Hierzu zählen etwa aus dem Bereich der Rechtsgeschichte die Behandlung des Magdeburger Stadtrechts und die Entwicklung der sog. Ostrechtswissenschaft an der Rechtswissenschaftlichen Abteilung des 1918 gegründeten Osteuropa-Institutes.

Betreuer: Prof. Dr. Rainer Schröder, HU Berlin
PD Dr. Thomas Henne, LL.M. (Berkeley)